

8 9 10 11 12 13

Joachim Masannek

DIE WILDEN KERLE

TM

MAXI

„Tippkick“
Maximilian



Illustrationen von Jan Birck



Alles ist gut, solange du wild bist!

*Vollständige E-Book-Ausgabe
des im 360 Grad Verlag GmbH erschienenen Werkes*

*360 Grad Verlag GmbH
Lindenstraße 23 · D-69181 Leimen
Informationen zum Verlag und seinen Büchern
gibt es auch im Internet: www.360grad-verlag.de*

 www.facebook.com/360GradVerlag

 www.instagram.com/360gradverlag_bestbooks

<https://diewildenkerlepodcast.de>

<http://diewildenkerle.de>

© 2022 by 360 Grad Verlag

Text: © Joachim Masannek

Illustrationen und Cover: © Jan Birck

Umschlag und Satz: Helmut Schaffer, Hofheim a. Ts.

Datenkonvertierung eBook: Helmut Schaffer, Hofheim a. Ts.

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN-print: 978-3-96185-787-6

ISBN-epub: 978-3-96185-987-0

JOACHIM MASANNEK

Die Wilden Kerle

Band 7

Maxi »Tippkick« Maximilian

Illustrationen von JAN BIRCK



INHALT



[Impressum](#)

[Titel](#)

[Inhalt](#)

[Silvestermitternachts-Schock](#)

[Der stumme Rebell](#)

[Das erste Gefecht](#)

[Miniatur-Killerroboter und ein schwarzes Loch](#)

[Die Bombe tickt](#)

[Winterlagerfeuer](#)

[Der Geheimtreffpunkt](#)

[Auf allen Seiten umstellt](#)

[Der Kampf beginnt](#)

[Du ganz allein!](#)

[Gummibeine](#)

[Die Explosion](#)

[Verbannt](#)

[Die Wilden Kerle](#)

[Der Drache erwacht](#)

[Der schwarze Punkt](#)

[Lauf, Maxi, lauf!](#)

[Raketen und Riesen am Fluss](#)

[Die Magische Furt](#)

[Der Wilde Wald](#)

[Der Drache schlägt zu](#)

[Der Trippel-M. S.](#)

[Sieben-Gänge-Pommes](#)

[Die Wilden Kerle stellen sich vor](#)

[Autor und Illustrator](#)

[DIE WILDEN KERLE – weitere Bände](#)



Silvestermitternachts-Schock

»Kommt schon! Worauf wartet ihr noch? Bringen wir's hinter uns!«, forderte Vanessa, die Unerschrockene, und streckte ihre Hand nach dem schwarzen Ball aus.

Ihr Satz erfüllte die Halle von Camelot, bevor er durch die Ritzen in den Bretterwänden in die Neujahrskälte entwich. Danach war es still.

Für die anderen war es still.

Absolut mucksmäuschen-totenstill.

Doch ich begann jetzt erst zu hören.

Ich hörte den angehaltenen Atem von Felix, dem Wirbelwind, und wie sich das Asthma in seiner Brust dagegen wehrte.

Ich hörte das Rascheln von Vanessas Kapuzensweatshirt. So zitterten ihre Finger.

Ich hörte, wie das Herz von Leon, dem Slalomdribbler, bis hoch in seinen Hals schlug. Und ich hörte das Zähneknirschen von Fabi, dem schnellsten Rechtsaußen der Welt, als er als Letzter die Hand über dem Amboss erhob.

Dort, auf dem alten Holzfass in unserer Mitte, lag der schwarze Ball.

Der *Wilde-Kerle*-Fußball. Der Ball, der Raban, dem Helden, erst in dieser Nacht von den Geistern des Fußballorakels geschenkt worden war.



Einem Orakel, das nur alle 24 Jahre stattfinden konnte. Im alten 60er Stadion. In der Silvesternacht kurz nach Mitternacht – so wie heute. Und das auch nur dann, wenn in den Dezembarnächten zuvor die Glühwürmchen tanzten.

Schlotterbein und Tarzanschrei! Wir wollten es immer noch nicht richtig glauben. Aber es war wirklich passiert. Wir hatten es mit unseren eigenen Augen gesehen. Heute Nacht, vor knapp einer Stunde, hatten die Geister der Weltmeisterschaftself von 1974 doch tatsächlich mit Raban Fußball gespielt. Zuerst hatten sie mit ihm gespielt und dann hatten sie über sein Schicksal entschieden:

Raban, der Held, mit den roten Haaren und der Coca-Cola-Glas-Brille, war

nicht gut genug. Er war nicht gut genug, um ein Fußballprofi zu werden.

Schlotterbein und Tarzanschrei! Wie froh waren wir alle in diesem Moment, dass das Fußballorakel nicht über uns entschieden hatte. Aber Raban war nicht umsonst unser Held. Er hatte das längst schon gewusst, und deshalb war er für die neue Aufgabe mehr als bereit. Die Aufgabe, die ihm das Orakel auferlegt hatte. So wie Willi vor 24 Jahren in einer ähnlichen Glühwürmchennacht. Da hatte das Orakel ihm prophezeit, er würde einmal der beste Trainer der Welt werden und er würde die wildeste Mannschaft trainieren: uns!

Ja, und deshalb war es jetzt absolut mucksmäuschen-totenstill.

Nur für mich hörten die Geräusche nicht auf. Ich, Maxi »Tippkick« Maximilian, begann in der Stille zu hören.

Ich hörte das Kratzen der Zehen von Jojo, der mit der Sonne tanzt, auf dem Fußbett seiner geflickten Sandalen.

Ich hörte, wie die Stirn von Marlon, der Nummer 10, Leons um ein Jahr älteren Bruder, Gedankenfalten schlug, als stürzten Sturmwellen gegen die Bretterwände von Camelot an.

Doch einer nach dem anderen streckten wir unsere rechte Hand aus. Es britzelte wie gerade gezündete Wunderkerzen, als sich unsere Finger über dem Amboss berührten.

Ja, und dann berührten wir alle den Ball.

Den *Wilde-Kerle*-Ball!

WWWUUUUSCHSCH!



»Wwuuschsch!«, spürten wir seine schwarze, runde Magie, und dann knackte Rabans trockene Zunge, als sie sich vom Gaumen losriss. Räuspernd und stotternd beschwor er seine neugeborene Aufgabe, seine Vision, die ab jetzt auch unsere war.

Ja, und deshalb stellten wir uns alle an seine Seite. Schlotterbein und Tarzanschrei! Mit immer kräftiger werdenden Stimmen fielen wir in das Versprechen mit ein:

»Wir, die *Wilden Kerle e. W.* aus dem *Teufelstopf* in Grünwald, wir sind bei der Fußballweltmeisterschaft im Jahr 2026 in Kanada, Mexico und den Vereinigten Staaten von Amerika mit von der Partie. Das versprechen sich: Leon, der Slalomdribbler; Marlon, die Nummer 10; Fabi, der schnellste Rechtsaußen der Welt; Rocce, der Zauberer; Raban, der Held; Jojo, der mit der Sonne tanzt; Joschka, die siebte Kavallerie; Juli »Huckleberry« Fort

Knox, die Viererkette in einer Person; Maxi »Tippkick« Maximilian, der Mann mit dem härtesten Schuss auf der Welt; Vanessa, die Unerschrockene; Deniz, die Lokomotive; Markus, der Unbezwingbare und Felix, der Wirbelwind. Das versprechen wir uns, heute und hier auf Camelot, am 1. Januar 2022.«

Raah! Das tat gut. Unsere Stimmen klangen sicher und fest und wir hielten unsere Köpfe erhoben. Auch ich sprach den Schwur. Ich riss den Mund auf, so weit ich konnte. Mit den Lippen formte ich jedes Wort ganz genau. Doch so sehr ich mich auch bemühte, ich brachte keinen Laut, ich brachte noch nicht einmal ein Flüstern oder Zischen heraus!

Schlotterbein und Tarzanschrei! Das Blut schoss mir in den Kopf, und das Feuerwerk, das urplötzlich losbrach, hörte ich wie durch Watte hindurch.

Draußen vor Camelot, dem dreistöckigen Baumhaus, der Zentrale der *Wilden Kerle e. W.*, hatten sich unsere Eltern versammelt, um mit uns zusammen das neue Jahr zu begrüßen.

Willi, der beste Trainer der Welt, schoss eine Rakete nach der anderen in den Himmel empor, und während diese wie Sternschnuppen über uns explodierten, wünschten wir uns alle viel Glück. Das heißt, ich nickte und lächelte nur. Aber etwas anderes wurde von mir, von Maxi, auch nicht erwartet.

Maxi »Tippkick« Maximilian, der Mann mit dem härtesten Schuss auf der Welt, redete nicht. Selbst am Telefon sprach Maxi kein Wort. Das wussten alle. Und deshalb fiel auch niemandem auf, dass ich plötzlich tatsächlich stumm geworden war.

Auch mein Vater merkte das nicht. Er nahm mich in den Arm. Ich spürte sein Hemd an der Wange und atmete seinen Geruch. Ich mochte diesen Geruch. Er roch nach zuhause, nach einer gemütlichen Höhle, in der mich mein Vater, der Löwe beschützte. Doch dieser Geruch war mir auf einmal fremd. Ich bekam Angst. So sehr ich diesen Ort mochte, hatte ich urplötzlich Angst, dass ich ihn für immer verlieren könnte. Deshalb schaute ich meinem Vater auch nicht in die Augen. Das konnte ich nicht. Das konnte ich bei niemandem tun. Ich hielt ihn nur fest und schaute

beschämt auf den Boden. Ja, und mein Vater strich mir wie immer durchs Haar.

»Max«, sagte er und klopfte mir auf die Schulter.

Dann gingen wir zusammen nach Hause. In die piekfeine Alte Allee Nr. 1. Doch obwohl mir der Silvesterschwur bis in mein Zimmer nachhallte, ahnte irgendetwas in mir: Maxi »Tippkick« Maximilian! Für dich ist jetzt alles vorbei.



Der stumme Rebell

In den nächsten Tagen war es nur still.

Wisst ihr, wie still es ist, wenn man nicht redet? Wenn man urplötzlich so stumm ist wie ein glubschäugiger Fisch?

Schneeflocken-schmelzen-auf-Fensterglas-still.

Ja, so still. Es war Winter. An Fußball war gar nicht zu denken. Der *Teufelstopf*, der Hexenkessel aller Hexenkessel, das Stadion der *Wilden Kerle e. W.*, lag unter einer buckligen Schicht aus braun-schwarzem Eis. Der Traum von der Weltmeisterschaft wurde zum Witz. Ja, und die Weihnachtsferien wollten nicht enden.

In der Nacht hieß die Stille dann Wind-schabt-über-Schneeharsch-auf-Dach. Oder: Einsamkeits-Eiszapfen-wachsen. Fensterkreuz-wandert-vor-Autoscheinwerfer-über-die-Wand. Oder: Der-Computer-meines-Vaters-im-Arbeitszimmer-geht-um-halb-drei-in-der-Früh-endlich-aus.

Ich lag in meinem Bett. Ich werde es niemals vergessen. Ich konnte nicht schlafen. Es war Punkt drei Uhr in der Früh. Da ging es los! Ganz tief und ganz leise in meiner Brust. Wie der Frühlingswind in einem Haus, in dem man die Fenster aufreißt, blies es durch meinen Körper hindurch bis in die Zehenspitzen hinein. Das war ein schönes Gefühl. So wie zum ersten Mal barfuß laufen im Sommer.



Wir, die *Wilden Kerle*, sind auf Weltmeisterschaftskurs, lachte ein Gedanke in mir. Doch dann machte es einen Ruck. Der Frühlingswind böte auf. Er wurde eiskalt und zum Sturm. Meine Gelenke rosteten ein, als gehörten sie nicht mehr mir, sondern einer uralten Rüstung, und ganz tief aus meinem Herzen flüsterte eine Stimme zu mir herauf: »Jetzt tu doch was, Maxi! Los, Maxi, los!«

Aber was? Schlotterbein und Tarzanschrei! Was sollte ich tun?

Dann waren die Ferien endlich vorbei. Gott sei Dank! Es war noch dunkel und kalt, doch der Pausenhof war schon vom Schnee geräumt. Wir kamen als Erste und wie immer alle gleichzeitig an. Aus der Nacht tauchten wir auf. Die schwarzen Kapuzen unserer Sweatshirts tief in der Stirn, galoppierten wir auf unseren Rädern in den Fahrradunterstand ein. Unser